

Franckesche Stiftungen zu Halle

Der Mädchenspiegel oder Lesebuch für Töchter in Land- und Stadtschulen

Reinhardt, Justus Gottfried

Halle, 1794

VD18 10175202

37. Leckermaul.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-190577

und lebte mit ihr lange vergnügt und in guten Umständen.

Gott kennt der Freude rechte Stunde,
Er weiß, wenn sie uns nützlich ist.

1 Petr. 2, 18.

37. Leckermaul.

Barbe war ein recht unverschämtes Leckermaul, und daran waren ihre Altern schuld, welche sie in der Jugend verzärtelt hatten. Sie aß dies und jenes nicht, und war fast allerwegen die Anstifterin häuslicher Unruhe und der Unzufriedenheit über das Essen bey dem übrigen Gesinde, so daß die Speisen, die wohl hätten können mit Dankagung genossen werden, oft verachtet wurden und stehen blieben. Sie vermietete sich gar zu gern bey junge angehende Hausmütter; diesen schrieb sie, besonders wenn sie merkte, daß sie mit der Wirthschaft noch nicht gut umzugehen wußten, vor, was für Speisen sie auf den Tisch bringen sollten, und das waren gemeiniglich nur Leckerbissen. Ärgerte sich etwa die Hausfrau über ihr unanständiges Betragen, und brach gar in Schimpf- und Scheltwörter aus, da freuete sie sich, daß sie ihre Absicht erreicht, und sie in Zorn gebracht hatte. Am allerschlimmsten aber betrug sie sich, wenn sie merkte, daß sich eine Hausfrau vor ihr fürchtete, und kein Herz hatte, ein Wort zu ihren Ungezogenheiten

Mädchenpiegel.

D

zu

zu sagen, da hatte sie vollends gewonnen Spiel. Einst vermietete sie sich bey Marien. Gleich den dritten Tag nach dem Antritte ihres Dienstes ließ sie ihre Unzufriedenheit mit der vorgesetzten Kost merken. Marie that, als ob sie es nicht bemerkte. Als sie aber gar den folgenden Tag so frech war, zu sagen: sie könne so etwas nicht essen, so stellte ihr Marie, die sich der guten Zubereitung der Kost bewußt war, freundlich und ohne in Hize zu gerathen, ihre Unart ernstlich vor, und fragte sie unter andern, ob sie sich gegründete Hoffnung machen könne, daß sie dereinst, wenn sie nicht mehr dienen würde, beständig so eine Kost haben werde? Da sie aber bald darauf ihren Versuch wiederholte, so erwiederte Marie in einem gesetzten Tone: ich werde um eurentwillen von meiner Einrichtung auch nicht im mindesten abgehen. Diese Worte stopften zwar Barben den Mund, aber sie besetzte sich nicht, weil die Begierde zu Leckerbissen zu tief bey ihr eingewurzelt war. Sie aß, was ihr gefiel, und ließ stehen, was sie nicht mochte. Dafür aber kaufte sie sich Semmel oder Kuchen, ging heimlich zu Leuten, die ihres Vorthells wegen das Gefinde in ihrer Unart bestärken, und ließ sich daselbst Kaffee machen, und verbrachte damit lieberlich ihren Lohn. Lange blieb sie, dieser schlechten Aufführung wegen, bey keiner Herrschaft. Endlich mußte sie nach Hause ziehen, weil sie niemand mehr haben wollte.

Rum